

Workshop

Ernst Cassirer: Symbolische Welterzeugung

11. Mai 2012
IFK
Reichsratsstraße 17, 1010 Wien

Ludwig Jäger, ein Sprachwissenschaftler, dessen neue Erkenntnisse gegenwärtig in viele Disziplinen der Kulturwissenschaften ausstrahlen, konzentriert sich in diesem Workshop auf einen zentralen Begriff im Werk von Ernst Cassirer, einem der wesentlichsten deutschen Kulturphilosophen (1874–1945).

Die jüngere Debatte der Kulturwissenschaften lässt sich wieder durch einen Begriff faszinieren, der nach seiner Hochzeit in der Sprachphilosophie und Ästhetik des 18. und 19. Jahrhunderts (Creuzer, Vischer, Goethe, Kant, Humboldt, Hegel) seine Bedeutung für eine Theorie der kulturellen Semantik gänzlich verloren zu haben schien: der Begriff des Symbols. Im 20. Jahrhundert wurde er weithin ersetzt durch einen strukturalistischen Zeichenbegriff und durch eine kognitivistische Sprachidee (Chomsky), in der der theoretische Begriff des Symbols keine Rolle mehr spielte. Erst in jüngster Zeit erlebt er eine Renaissance mit der Wiederentdeckung einiger Klassiker der Symboltheorie wie etwa Elias, Bourdieu und Goodman, die alle um das Problem der symbolischen Weise der Welterzeugung kreisen. Keine dieser Theorien wäre freilich denkbar ohne die Symboltheorie des Philosophen, der im Zentrum des Workshops stehen soll: Ernst Cassirer. Gemeinsam gelesen und diskutiert werden sollen Ausschnitte aus dem ersten Band der „Philosophie der Symbolischen Formen. Die Sprache“ (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (1925) 1964, S. 1–52).

IFK	Fr., 11. Mai 2012
	Helmut Lethen Begrüßung
16.00	Ludwig Jäger zu Ernst Cassirer: Symbolische Welterzeugung
	Diskussion (Textarbeit)
	Kaffeepause
	Diskussion (Textarbeit)
18.30	Ende

Konzeption:
Ludwig Jäger (Universität zu Köln / RWTH Aachen)